



Centro Cultural Ayopayamanta, SACAMBAYA – Musiker für eine Welt –

"Förderung der Bildung, Kultur, Traditionen und Volksmusik"

CCA - INDEPENDENCIA - Casilla 2433, Cochabamba – Bolivien.

Ing. Jorge Aquino: Tel.: +591 4244909, mobil: 72266671; Casa de la Región: Tel.: +591 44136471

E-Mail: casaculturapalca@hotmail.com, ccayopayamanta@hotmail.com, independenciacca@hotmail.com

U – Coco Handy ++49 1788162809 -

10.06.2022

An unsere lieben Freundinnen und Freunde.

Noch befinden wir uns in einer weltweiten Pandemie und in einem Krieg, unter welchem v.a. die Menschen aus der Ukraine sehr leiden.

Zurzeit bin ich in der Pfalz und ich möchte Ihnen berichten, was ich, Jorge Aquino, in den letzten Monaten des vergangenen Jahres erlebt habe: nämlich das tagtägliche Leben der auf dem Land lebenden Quechuas. 15 Gemeinden haben wir besucht; haben es geschafft, ihnen kostengünstig den Zugang zu Solarenergie zu verschaffen. Nie zuvor hatten sie die Gelegenheit gehabt, saubere Solarenergie kennenlernen zu können – jetzt können sie nach dem kürzlichen Erhalt dieser Kraft der Sonne ihrem Namen nach 600 Jahren endlich gerecht werden: Sie sind die *Kinder der Sonne*, wie die Inkas sich nicht ohne Grund selbst bezeichnet haben.

Es war eine sehr fordernde Zeit. Für eine Person meines Alters war es eine große Anstrengung, beispielsweise Dinge umherzutragen wie noch vor 40 Jahren. Mit den 68 Jahren auf meinem Rücken hat sich alles verlangsamt, fühlt sich schwer an und ist mühsam geworden. Wir sind mit einem 21 Jahre 4x4-Wagen über Wege gefahren, die wir zunächst mit Schaufeln und Spitzhacken freiräumen mussten, um in der Lage zu sein, unser Ziel überhaupt erreichen zu können. Andere Wege waren eingestürzt oder bargen weitere Gefahren. Es sei hinzugefügt, dass zu dieser Zeit die Regenzeit stattfand – aber wir ließen uns dadurch nicht unterkriegen, sondern schritten weiter voran.

In den folgenden Zeilen möchte ich Ihnen von dem Alltag der Quechuas auf dem Land erzählen. Die Lampen(MECHERO), welche mit Diesel oder Kerosin betrieben werden, sind lebenswichtige Gegenstände für die Familien auf dem Land. Sie dienen v.a. zur Beleuchtung der Küche und um sich gefahrlos zu Hause fortbewegen zu können. Man kann Häuser, in denen diese Lampen seit nunmehr 80 Jahren verwendet werden, klar erkennen: Die Wände sind schwarz vor Ruß, was für eine starke Verunreinigung der Luft spricht, die durch den täglichen Gebrauch der Lampen bedingt wurde. Leider können durch diese Verunreinigungen eine Vielzahl von Atemwegserkrankungen hervorgerufen werden.

Ich möchte Ihnen von einer 89-jährigen Frau erzählen, deren Fall sich auf viele weitere Personen der Quechua/Aymara übertragen lässt. Sie lebt in einer kleinen Hütte mit Strohdach und hat keinen Zugang zu Trinkwasser. Außerhalb ihrer Hütte befindet sich unter einem kleinen Vordach ihre Küchenzeile. Ihr Schlafzimmer dient ihr außerdem als Lagerort für Lebensmittel. Sie lebt allein, da ihr Ehemann bereits vor 20 Jahren verstarb.

Ich bin die einzige Überlebende meiner Familie, die zu Zeiten der Hungersnöte aus den Hochanden herabkam, und das Glück, damals nahe einer Quelle am Fuße der Berge zu leben, die nur 500m von unserem Haus entfernt lag und immer kristallklares Wasser führte.

Alle Familien, die wir in den 15 Gemeinden besucht haben, nutzen Feuerholz, um zu kochen. Ihre Häuser befinden sich zum Großteil entweder verteilt im Gebirge oder an abgeschiedenen Orten, an denen die Felder der Familien liegen. Zumeist befinden sie sich auf diese Weise 3~4km von einer Schule bzw. Gemeindeabschnitten mit einer höheren Bevölkerungsdichte entfernt. All diese Familien werden auch die nächsten 20 Jahre Feuerholz als ihre Energiequelle zum Kochen nutzen.

Frisches Gemüse ist ein Luxusgut. In vielen Gemeinden existiert nicht genügend Wasser, um eine konstante und ausreichende Bewässerung der Felder gewährleisten zu können. Meist wird das Wasser rationiert, um zumindest Kartoffeln oder Mais anbauen zu können, welche die Grundnahrungsmittel dieser Menschen bilden. Dennoch herrscht immer wieder auch in dieser Hinsicht Wasserknappheit. Das Wasser reicht gerade so aus, dass jede Familie lediglich genau das anbauen kann, was sie zum Überleben braucht.

Der Anbau von Gemüse benötigt hingegen eine wesentlich höhere Menge an Wasser; besonders in den trockenen Jahresabschnitten: Man darf nicht vergessen, dass es während der Anbauzeiten ganze sieben Monate lang nicht regnet. Daher müssen die Nutzpflanzen zusätzlich bewässert werden.

Auch Fleisch ist etwas Außergewöhnliches. Lediglich zu besonderen Anlässen wie Festen oder der Ankunft unseres Solarlichts wird es gereicht. Zumeist handelt es sich dann um Schafsfleisch, weil dieses den Bäuerinnen und Bauern am ehesten zur Verfügung steht. Aus diesem Grund findet sich Fleisch in ihrer alltäglichen Ernährung nur in geringen Mengen: ein kleines Stück Trockenfleisch, ein wenig weißer Speck oder Stücke mit mehr Knochen als Fleisch. An den meisten Tagen wird jedoch gänzlich auf Fleisch verzichtet.

Als wir mit den Paneelen und der Ausstattung für die Montage in die Gemeinden gekommen sind, haben die Menschen vor Ort P'ampaku für uns vorbereitet (In einer Erdenmulde werden Steine erhitzt, auf denen das Essen gekocht wird) P'ampaku ist eine Mahlzeit, die man mit möglichst vielen Menschen zusammen teilt. So konnten wir diese köstliche Mahlzeit mit allen Einwohnenden der Gemeinden genießen.



Vor Ort in dieser Zeit, habe ich selbst erlebt, wie es ist, wenn man über keinerlei Geld verfügt. Dadurch können wir die Realität dieser Bäuerinnen und Bauern – bis zur Erntezeit kein bisschen Geld zur Verfügung zu haben – nun um einiges besser verstehen. Nicht selten habe ich Sätze wie “Ich werde den Betrag später begleichen, wenn ich wieder Bargeld habe.” gehört. Genau das ist der große Unterschied zu denjenigen Menschen, die eine feste Anstellung haben bzw. die in der Politik arbeiten. Diese Menschen haben durch ihre Arbeit immer Geld auf ihren Konten zurückgelegt.

Heute kann ich das Leben der Menschen dieser abgeschiedenen Regionen besser verstehen. Viele Male habe ich mit ihnen aufgrund der Unfähigkeit, selbst etwas verändern zu können, und des wenigen Fortschritts der letzten 50 Jahre, geweint. Doch das Wissen, dass diese Menschen in sehr naher Zukunft elektrisches Licht kennenlernen werden, hat sie, wie auch mich mit der allergrößten Freude erfüllt.

Jetzt aber wurde ein Traum wahr: 858 von der Fam. Willenbacher gespendete Solarpaneelen nach Independencia/ Bolivien zu bringen, die einzelnen Solarsysteme bei insgesamt 150 Familien zu montieren, konnte nur dank der zahlreichen Unterstützung aller Spendenden aus Deutschland, Österreich, aller beteiligter Firmen und Umweltorganisationen wie auch der vielen weiteren Menschen gelingen.

Jede Familie hat ein gestiftetes Solarpaneel und Ausstattung (z.B. eine 100Ah-Batterie, ein Spannungsregler, ...) im Wert von 415€ erhalten. Über sechs Monate hinweg hat die finanzielle Unterstützung, die wir erhalten haben, einen Betrag von 62.250€ erreicht. Hinzu kommen weitere Unterstützungsbeiträge für beispielsweise den Transport der Paneele über den Seeweg. So kommen wir insgesamt auf eine Summe von über 80.000€. Über die gesamte Zeitspanne unserer 40-jährigen Arbeit haben wir es noch nie geschafft, über sechs Monate eine so hohe Summe an finanzieller Unterstützung wie diese zu erhalten.



Hermann Dubiski, Heinz Wagner, Coco, Ludger Grünewald, die PIONIERE, Ohne die gäbe es kein SOLARLICHT, bei den QUECHUA CAMPESINOS



Fabiana, Cloe aus Frankreich, Severino Montageleiter , Birgit Kalmut aus Austria. in INDEPENDENCIA - BOLIVIEN

Liebe Schwestern und Brüder, Freundinnen und Freunde, die Begünstigten unseres Projekts möchten Ihnen herzliche Grüße zukommen lassen und Ihnen millionenfach für Ihre Unterstützung danken! Um nur einige der Vorteile zu nennen, die ihnen nun geboten werden: helle Beleuchtung für die Zimmer und Außenbereiche mit sauberem Strom ohne zusätzliche Kosten, die Möglichkeit, dass Kinder ihre Hausaufgaben auch am Abend erledigen können; die Verwendung von Ladestationen für Batterien, Solarkomponenten, Mobiltelefone und Radios. Diese neue Art von Energie eröffnet unseren Mitmenschen völlig neue und bisher unbekannte Möglichkeiten: junge Familien können z.B. später ihr System erweitern, etwa zur Kühlung von Lebensmitteln und Medikamenten, das Betreiben von Wasserpumpen, etc.

Es erfüllt mich mit großer Freude, dass uns dieses Projekt in Zusammenarbeit mit all meinen helfenden Freundinnen und Freunden aus der EU und Bolivien gelungen ist.

150 Familien sind nicht wenig! Wir haben zeigen können, dass es sehr wohl möglich ist, gebrauchten Paneelen neues Leben einzuhauchen – und das sogar mit einem großen Benefiz für die Quechua-Bäuerinnen und-Bauern. Allein hätten sie es nie geschafft, an eine solche Technologie zu kommen, die für natürliche Beleuchtung sorgt, sauber ist und nur geringe Kosten hat. Auch für die nächsten 150 Familien werden wir nicht müde werden, weiterhin nach Kooperationen zu suchen. Sie warten schon sehnsüchtig!

In Ludwigshafen am 31. Mai 2022 sagte mir die zuständige Dame der Ausländerbehörde: "Ihre Dokumente wurden bewilligt und wir möchten Ihnen die deutsche Staatsangehörigkeit verleihen. Mit der Unterzeichnung dieses Dokuments stimmen Sie dem deutschen Recht zu und Sie gelten als vollwertiger deutscher Staatsbürger. Ich benötige lediglich noch eine Kopie Ihres Rentennachweises."

In meinem ganzen Berufsleben war ich nie in einer festen Anstellung tätig. Deshalb habe ich auch keinen Anspruch auf eine staatliche Rente.



Das Bild ist steht symbolisch für die Begegnung Bolivien-Deutschland. (Anschauungsobjekt vorbeiwandernder Schulklassen)

Weder in Deutschland noch in Bolivien war es mir möglich, in meinem Beruf als Agraringenieur eine feste Arbeit zu finden. Trotz alledem habe ich niemals aufgegeben, sondern immer versucht, meine Zeit und Kraft in meine Familie und ebenso für eine bessere Zukunft der Campesinos in Bolivien zu investieren.

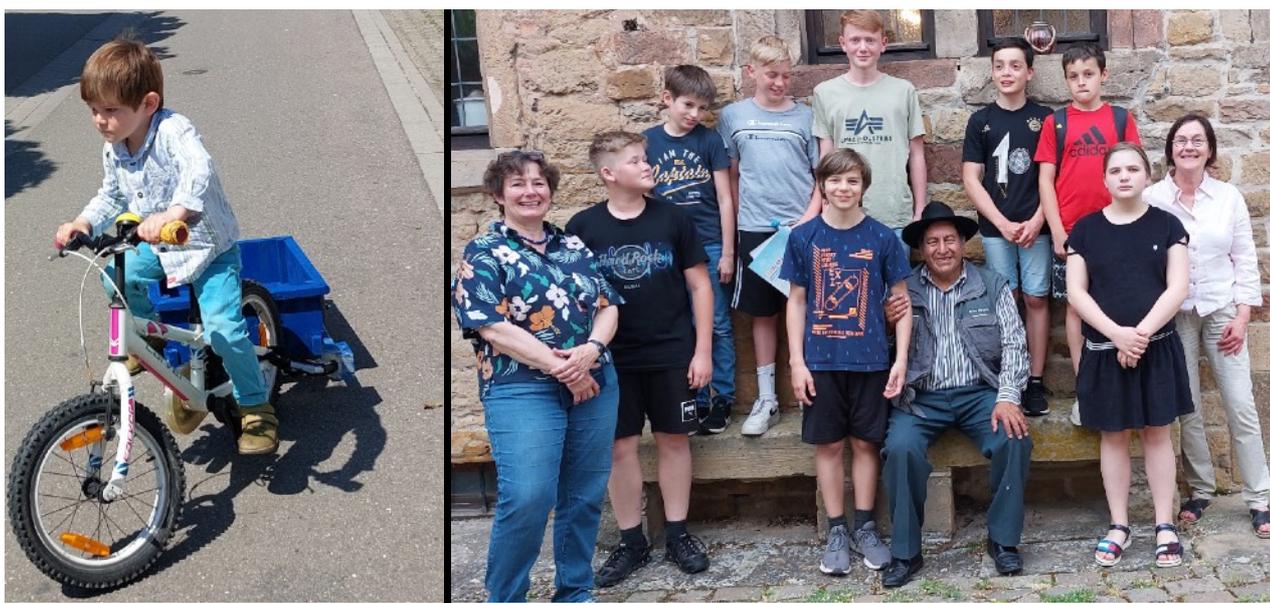
Meine mir noch verbleibende Zeit möchte ich dafür nutzen, die Ausbildung neuer Führungskräfte zu unterstützen, damit diese den Kampf für die Entwicklung ihrer Heimat fortsetzen können. Es besteht auch die Idee, mit meinem Bruder Carlos Filme zu drehen über Mythen und Legenden der Anden.

Das Leben geht weiter und ich glaube nicht, dass das meine, vergebens war.

Sowohl durch die Musik wie auch durch unsere Sozialarbeit habe ich Freunde gefunden, die mich – komme, was wolle – unterstützen. **Zusammen mit ihnen war ich in der Lage, große Zeichen für den Frieden und die Entwicklung zu setzen!**

Es verbleibt mit herzlichsten Grüßen

COCO - Jorge Aquino Ascuy



Kinder in der Pfalz – Gimmeldingen mit denen ich über Bolivien erzählt und gekocht habe



Kinder einer Landschule bekommen eine neue Schulkleidung am Tag des Kindes. Sie sind die Hoffnung und neue Menschen von Morgen.